

Vorbereitungstreffen grenzüberschreitender Austausch Urbane Gärten
Freitag, 12.5. 2017
Hartmut Wagner, Stefanie Koch, Franz-Albert Heimer

1. Stand der Urbanen Gärten in Freiburg

Ziele

- Garten als Sozialraum/ Begegnungsort
- Garten als Bildungs- und Lernort
- Garten als Beitrag zur Lebensmittelversorgung
- Garten als Möglichkeit für Existenzgründungen

Beobachtungen

- große Dynamik
- große Vielfalt, große Unterschiede zwischen den Gärten in Bezug auf Ziele, Ausstattung (finanziell, personell), Organisationsform, Nutzerstruktur (wer sät & wer erntet), Anbauformen, Pflanzenarten
- in Städten läuft mehr, weil sowohl Bedarf als auch Unterstützung hier größer sind

Meilensteine

- inzwischen gibt es ca. 30 Gartenprojekte
- die Kooperation mit der Stadt läuft insgesamt gut
- Beim Sozialraum wird viel erreicht, teilweise Inklusion, teilweise Integration; Gärten bewähren sich als niedrigschwellige Faktoren zur Bildung informeller Netzwerke, gerade bei Menschen, die eine Vereinsstruktur als zu formal empfinden. Häufig beteiligen sich Menschen in prekären Situationen, die in den Gärten Stärkung erleben: ihre Potentiale/Fähigkeiten einbringen und entwickeln können, Anerkennung erfahren.

Hemmschuhe

- Zugang zu städtischen Flächen (inzwischen deutlich verbessert)
- oft nur temporäre Nutzungserlaubnis
- manchmal hohe Fluktuation (Theater-Garten)
- hoher KnowHow-Bedarf
- Mangel an Lagerflächen für Gartengeräte etc.
- Mangelnder Zugang zu Wasser

2. Stand der Vernetzung

- seit 2013 informelle Vernetzung im Rahmen von Transition Town Freiburg e.V., erreicht aber nur ca. die Hälfte der Projekte; unregelmäßige Treffen
- seit ebenfalls 2013 etwas formellere Vernetzung über den vom Gartenamt organisierten Arbeitskreis, erreicht wohl alle Projekte, Treffen zunächst quartalsweise, inzwischen jährlich
- Die Vernetzung über TT kam zustande, weil die Stadt Vertragspartner für die Nutzungsverträge für städtische Flächen brauchte, und Garten-AktivistInnen darauf hingearbeitet haben, daß die Gärten zwecks Dauerhaftigkeit nicht an Privatpersonen gebunden sind, sondern an eine Organisation. TT hat dann diese Rolle als Vertragspartner übernommen und damit eine Vernetzungsrolle verbunden.
- Gelegentlich gibt es BesucherInnen aus dem Elsaß, deren Tenor ist „so was brauchen wir bei uns auch“. Offenbar sind Urbane Gärten dort noch selten.

3. Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg

Gartenamt war zunächst zurückhaltend, entscheidend für die Öffnung war ein Impuls aus Basel: der Basler Gartenamtsleiter hatte schon länger Erfahrung damit und seinem Freiburger Kollegen am Rande einer Tagung die Unterstützung dieser Gärten empfohlen. Daraufhin öffnete sich auch das Freiburger Gartenamt.

Inzwischen unterstützt das Gartenamt (Monika Borodko-Schmidt) die Urbanen Gärten auf vielfältige Weise:

- Überlassung städtischer Flächen per Nutzungsvertrag
- Bereitstellung von z.B. Gartenerde und Pflanzen (punktuell)
- Vernetzung/Austausch über den o.g. Arbeitskreis
- Beteiligung der Gärten an der Diskussion städtischer Konzepte; Stadtplanungsamt ist bei den AK-Treffen anwesend, einzelne Bebauungspläne sehen inzwischen ausdrücklich Flächen für urbane Gärten vor
- Mediation bei Konflikt zwischen zwei Gärten (Waldgarten & ...)

Die Zusammenarbeit mit dem Gartenamt wird als sehr hilfreich erlebt, die mit dem Stadtplanungsamt als ausbaufähig.

4. Themen für den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch

Kurzvortrag: definitiv wird die konzeptionelle vor der praktischen Ebene bevorzugt. Inhalte wären dann (s.o. unter 1)

- Ziele der Gärten
- Meilensteine/ Erfolge
- bestehende Hemmschuhe/ anstehende Aufgaben

Fragen an die anderen Regionen: wie ist der Umgang mit den bestehenden Hemmschuhen? Speziell Frankreich: inwiefern ist die Unterstützung von gemeinschaftlicher Existenzgründung dort besser als in Deutschland?

Workshops: hoher Bedarf bei methodischen Themen geäußert, v.a.

- Projektmanagement (Priorität 1)
- Fundraising
- Rechtsform
- Kommunikation/Entscheidungsfindung
- Freiwilligenkoordination
- Organisationsentwicklung

5. ReferentIn für Kurzvortrag

Stefanie Koch (Zusammen Gärtnern, BienenCoop, Agrikulturfestival),
stefanie-koch@posteo.de, 0173/ 17 39 803

6. Projektbeispiel

Besondere Hervorhebung auf der Minimesse, mit Infostand, PowerPoint-Präsentation oder Video etc. sollte der Gemeinschaftsgarten „**zusammen gärtnern**“ haben.

Er liegt im Stadtteil Vauban, ist der am besten ausgestattete Garten (eine Hauptamtliche, diverse digitale und Printmedien), hat einen starken interkulturellen Anteil. Zusammen gärtnern hat bereits viel Bildmaterial und kann mit überschaubarem Aufwand eine Präsentation leisten.

Web: <https://zlev.de/>

Facebook: <https://www.facebook.com/zusammenlebeneV/>

Email: garten@zlev.de